



Zwei junge St. Johanner Unternehmer mit höchst erfolgreichen Betrieben: links Katja Sator, Geschäftsführerin von Frankenstein Präzision, mit ihrer Mitarbeiterin Sybille Sapper, rechts



RSU-Chef Simon Reichenecker mit den Mitarbeitern Sandrine Helms und Tobias Hartung. FOTOS: DEWALD

**Arbeitsmarkt** – »Kispel sucht Käpsala«: Boomende St. Johanner Unternehmen stellen sich bei einem Aktionstag vor

# Wachstum bietet Karrierechancen

VON CHRISTINE DEWALD

ST. JOHANN. Das Wachstum ist rasant – und könnte noch rasanter sein, wäre da nicht der Personalmangel. »Die Mitarbeiter sind der Flaschenhals«, berichtet Simon Reichenecker, Chef des St. Johanner E-Commerce-Unternehmens RSU mit aktuell rund 100 Leuten. Ein kleines Stück weiter im Würtinger Gewerbegebiet bei Frankenstein Präzision geht die Entwicklung ebenfalls stetig bergauf. »Wir wollen wachsen, wir werden wachsen«, sagt Geschäftsführerin Katja Sator: von rund 50 Mitarbeitern heute auf etwa 80 in sechs oder sieben Jahren.

Jede Menge Karrierechancen also, die sich in den St. Johanner Unternehmen bieten. Zusammen mit weiteren Firmen und Dienstleistern haben Reichenecker und Sator am gestrigen Freitagnachmittag ihre Tore deshalb für Besucher geöffnet und über Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten informiert. »Kispel sucht Käpsala« heißt die Arbeitsplatz-Offensive, die das vielfältige Angebot der St. Johanner Betriebe in der Umgebung bekannter machen soll. Sogar einen Shuttlebus für den Transport der Interessenten durch die Ortsteile hatten die beteiligten Unterneh-

men organisiert. Vielleicht dem guten Wetter geschuldet, hielt sich die Zahl der möglichen »Käpsala« anfangs noch in Grenzen. Im Lauf des Nachmittags machten sich dann aber doch etliche Besucher auf den Weg – »darunter auch eine ganze Reihe interessierte Jugendliche«, wie Martina Lauterbach vom Lonsinger Holzbau-Maschinenhersteller Weinmann berichtete.

»Ich wollte die Unternehmen mal kennenlernen«

Andere nutzten einfach die Möglichkeit, mal in örtliche Betriebe hineinzuschauen. »Ich fahre da immer bloß vorbei und wollte die Unternehmen einmal kennenlernen«, meinte ein Bleichstetter. Ein junger Mann aus Lonsingen informierte sich interessehalber: »Ich hab' eine Arbeitsstelle. Aber man fragt sich ja immer mal, ob es woanders nicht vielleicht besser wäre.« Mit seinen verschiedenen Zusatzqualifikationen hätte der Lonsinger bestimmt eine Chance.

Wie sich die Unternehmen bei ihrem Info-Nachmittag präsentierten, war jedem selbst überlassen. Bei RSU im Gewerbegebiet Ried stand etwa Tobias Hartung den Besuchern Rede und Antwort, Teamleiter des Bereichs Vertriebs-Innendienst und ein Paradebeispiel für die Aufstiegschancen in der jungen RSU-Belegschaft. Anzubieten hatte Hartung unter anderem den noch jungen Ausbildungsberuf »Kaufleute im E-Commerce«, der an beiden Standorten des Unternehmens zu erlernen ist.

Zum Stammsitz in Würtingen hat der Uppfinger Simon Reichenecker vor einigen Jahren nämlich noch eine Niederlassung in Ulm eröffnet, ganz zentral direkt am Münster. Nicht zuletzt der Hochschul-Nähe wegen: Gute Software-Entwickler, wie sie RSU inzwischen zahlreich braucht, seien nur durch die enge Zusammenarbeit mit Uni und Fachhochschule zu gewinnen. »Wir arbeiten viel mit Werkstudenten«, berichtet Reichenecker. Ein weiteres Mittel, um Mitarbeiter zu werben oder zu halten, sind sehr flexible Arbeitszeitmodelle: »Wir haben alle Varianten von Teilzeit.« Sogar eine Prämie hat RSU bereits ausgesetzt für den, der erfolgreich einen Vollzeit-Mitarbeiter ver-

mittelt. Entstanden aus einem gewöhnlichen Autoreifengeschäft, ist RSU inzwischen zu einem europaweit agierenden Online-Portal für den Handel mit Reifen und Felgen geworden.

»Wir wollen wachsen, wir werden wachsen«

Auch Katja Sator will ungewöhnliche Wege gehen, um das vor zehn Jahren von den Eltern übernommene Würtinger Unternehmen zukunftstauglich aufzustellen, um Mitarbeiter zu gewinnen und zu halten: »Wir wollen weg vom klassischen Schichtleiter und hin zu selbst organisierten Teams.«

In drei Schichten fertigen die Frankenstein-Mitarbeiter Präzisionsteile für Unternehmen verschiedener Branchen in ganz Europa, von der Lebensmittelindustrie über den Bereich Automobil bis zum Bergbau. Auch mehrere Flüchtlinge sind in die Belegschaft integriert. Sator: »Da haben wir sehr gute Erfahrungen gemacht.« (GEA)